

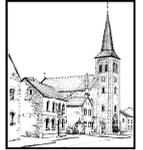


---

## Hausgottesdienst zum 24.01.2021 – 3. Sonntag im Jahreskreis (B)

### **Hinweise zur Vorbereitung**

- Ein Tisch, um den sich die Familie versammelt (oder an dem Sie alleine den Gottesdienst feiern), wird je nach Möglichkeiten gestaltet: Tischdecke, Blumen, eine (Oster-) Kerze, ein Kreuz, eine Marienfigur...
- Falls Sie eigene Gebetbücher haben, legen Sie diese bereit.
- Wir verzichten bewusst weitgehend auf Liedvorschläge. Bitte wählen Sie mögliche Lieder selbst aus. Vielleicht spielt auch in der Familie jemand ein Instrument – oder Sie wählen als „musikalische Gestaltung“ ein Stück aus einer CD.
- Besprechen Sie, wer von Ihnen die Rolle des „Gottesdienstleiters“ übernimmt und verteilen Sie (wenn möglich) Texte an die Mitfeiernden.
- Manche von Ihnen werden leider auch alleine sein. Auch Sie sind eingeladen, den Gottesdienst (wenn auch alleine) zu beten und sich innerlich der Gebetsgemeinschaft unserer Gemeinden anzuschließen.
- Wenn Ihnen der angebotene Gottesdienst zu lang erscheint, können Sie ja ganz nach Belieben kürzen.



## **Eröffnung**

Wir sind zusammen und feiern im Namen des Vaters + und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## **Einstimmung in den Gottesdienst**

Die Zeit ist kurz.

Wir würden es vielleicht etwas anders formulieren: „Die Zeit ist knapp“ oder „Die Zeit rennt“. Aber dem eigentlichen Sinn stimmen sicher die Meisten zu: Die Zeit ist kurz.

Die Hektik des Alltags lässt uns oft keine Zeit zum Durchatmen, zur Besinnung auf das Wesentliche.  
Aber: trägt wirklich die Uhr daran schuld?

Ich sage euch: Die Zeit ist kurz. Dieser Satz stammt aus der heutigen Lesung.  
Paulus schreibt an die Gemeinde von Korinth.

Wir müssen uns darunter eine antike Metropole vorstellen. Eine sehr geschäftige, pulsierende Stadt.  
Eine Hafenstadt. Umschlagplatz für Waren aller Art.  
Hier wuselt alles. Hier muss alles schnell gehen.

Ich sage euch: Die Zeit ist kurz.  
Da werden dem Paulus auch damals viele recht gegeben haben.

Aber dann kommen einige Sätze, bei denen die Hörer damals und wir heute schlucken müssen.  
Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine.  
Wer etwas kauft, als würde er nicht Eigentümer.

Was meint er denn damit schon wieder – der gute Paulus?  
Der Schlüssel kommt sozusagen im letzten Satz: Denn die Gestalt dieser Welt vergeht...

Auch wenn es Paulus sehr auf die Spitze treibt, es stimmt schon, was er – so wie ich es verstehe – meint:  
Ich muss über mein Leben nachdenken. Meine Tage entrümpeln.  
Mich auf das Wesentliche besinnen, Zeit für das Wesentliche einplanen.

Von alleine kommt nichts. Und die Zeit ist kurz!

## *Stille*

Herr, erbarme dich unser. – Herr, erbarme dich unser.  
Christus, erbarme dich unser. – Christus, erbarme dich unser.  
Herr, erbarme dich unser. – Herr, erbarme dich unser.



## Gebet

Herr und Gott,  
wir hören aus der Bibel, was dein Sohn damals gesagt und getan hat  
und wie seine Apostel und Jünger sein Wort weitergetragen und gelebt haben.  
Wir hören, was damals der Welt Heil gebracht hat.

Hilf uns, heute zu hören, was du uns sagst.  
Du nimmst uns in deinen Dienst.  
Du willst uns an den Ort stellen, der der beste Ort ist.  
Du willst uns die Aufgabe geben, die unseren Fähigkeiten entspricht.  
Du kommst in unser Leben; mal gelegen, ein anderes Mal ungelegen.  
Lass uns hören und erkennen, wenn du uns rufst aus unserem Leben,  
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus,  
deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,  
der in der Einheit des Heiligen Geistes  
mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.

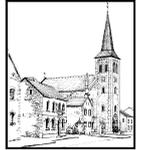
## Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth

Ich sage euch: Die Zeit ist kurz.

Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine,  
wer weint, als weine er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht,  
wer kauft, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht;  
denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

## Lied: GL 742 – Jetzt ist die Zeit

<https://www.youtube.com/watch?v=tR98XEBc6PA>



## Aus dem Evangelium nach Markus

Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer.

Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach!

Ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her.

Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

## Impulstext

*Jennie hatte alles. Sie schlief auf einem runden Kissen. Sie hatte einen eigenen Kamm, eine Bürste und einen roten Wollpullover für kaltes Wetter. Sie hatte zwei Fenster zum Hinausschauen und zwei Schüsseln für Futter. Und sie hatte einen Herrn, der sie liebte. Doch eines Tages packte sie alles, was sie besaß und blickte zum letzten Mal aus ihrem Lieblingsfenster hinaus.*

*„Du hast doch alles“, sagte die Topfpflanze. – „Das ist wahr“, sagte Jennie.*

*„Und warum gehst du dann fort?“ – „Ich wünsche mir etwas, was ich nicht habe. Es muss im Leben noch mehr als alles geben!“*

Erkennen Sie sich ein wenig wieder in der Jennie aus der kurzen Geschichte? Wir Menschen sind doch eigentlich unser ganzes Leben lang auf der Suche. Jugendlichen merkt man das am deutlichsten an: Sie suchen nach dem geeigneten Beruf, nach einem Lebenspartner. Sie fragen nach der eigenen Identität (Wer bin ich?) und nach dem Sinn ihres Lebens.

Später erfüllen sich manche Erwartungen und die Suche lässt nach. Aber unter der Oberfläche eines gutbürgerlichen Lebens bleibt oft eine Unruhe ein gewisses Unbehagen: Ich habe jetzt „alles“, aber muss es im Leben nicht mehr als „das alles“ geben?

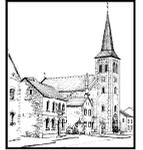
Wahrscheinlich unterscheiden sich die vier Fischer, die uns im heutigen Evangelium als erste Jünger Jesu begegnen, kaum von den meisten unter uns. Sie hatten ihren Beruf. Jakobus und Johannes kamen sogar aus einer wohlhabenden Familie, wenn Ihr Vater immerhin Tagelöhner beschäftigte, also so etwas wie ein „Kleinunternehmer“ war. Von Petrus wissen wir, dass er verheiratet war und Familie hatte.

Nun aber lernen sie Jesus kennen und plötzlich wird alles unwichtig, was bisher ihr Leben erfüllt hat. Sie verlassen alles und folgen Jesus.

# Katholische Pfarrgemeinde St. Barbara, Breinig

Pfarrer Ulrich Lühring

---



Was da im Evangelium so glatt und reibungslos klingt, hat der religiöse Schriftsteller Jörg Zink einmal so in Worte gefasst:

*Es war alles so ermüdet normal, damals.  
Man lebte, so freundlich es ging.  
Man beschimpfte einander. Man vertrauete sich.  
Man sah zu, dass am Feiertag keiner arbeitete  
und am Werktag jeder fleißig war.  
Alles war festgelegt. Alles war in Ordnung.  
Was konnte sich noch ändern?*

*Aus dieser normalen Gesellschaft  
griff Jesus einen heraus: „Du dort!  
Du bist nicht festgelegt.  
Du kannst aufstehen, wenn ich dich rufe.  
Du kannst einen neuen Anfang machen.  
Du kannst deine Gewohnheiten ändern,  
deine Überzeugungen überprüfen.“*

Manche hätten vielleicht geantwortet: „Ich mich ändern? Ich glaube nicht, dass ich das kann. Ich bin festgelegt durch meine Pflichten, meinen Beruf, meine Familie, meine Erziehung.“ Aber Jesus sagt: „Wenn ich dich rufe, bist du frei.“

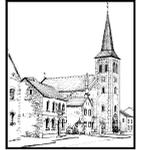
Dass die vier Fischer sich von ihm so ansprechen lassen und mitgehen, scheinbar ohne zu zögern, ist doch mehr als erstaunlich. Ich kann es mir nur so deuten: Sie haben in diesem Augenblick einfach begriffen, dass es hier und jetzt um nicht weniger als den Sinn ihres Lebens geht.

Im Evangelium heißt es: Jesus verkündet – eine neue Zeit bricht an. Und diese vier haben gespürt: Das ist auch die Wende unseres Lebens! Entweder, wir machen mit – dann gewinnen wir etwas, was unserem Leben neu Sinn gibt. Oder wir sagen nein – dann bleiben wir hier und jetzt stecken.

Es muss im Leben noch mehr als „alles“ geben.

Für uns wird die Konsequenz aus diesem Evangelium wohl nicht lauten, dass wir nach diesem Gottesdienst einfach alles zurücklassen und ein völlig neues Leben anfangen. Wir werden wohl eher bei unserer Familie, bei unserem Beruf bleiben wollen.

Aber es stellt sich uns doch die Frage nach der Wertordnung in unserem Leben. Die Frage: Wovon leben ich?



---

Uwe Böschmeyer, auch ein zeitgenössischer religiöser Autor, schreibt dazu:

*Wovon lebe ich?*

*Was meint die Frage überhaupt?*

*Wer danach fragt, wovon er leben kann, fragt danach*

*... was er zum Leben braucht*

*... was seinen inneren Hunger stillt*

*... was ihn aus-füllt*

*... worauf er nicht verzichten kann*

*... was ein Leben sinnvoll*

*und was es menschlich macht.*

*Vielleicht hast du manchmal keine Antwort auf diese Fragen.*

*Dann wird es Zeit, sich dieser Frage zu stellen.*

*Eine Antwort wirst du allerdings nicht finden, wenn du sie nicht mit dem Herzen suchst.*

*Mit dem Herzen beginnst du zu suchen, wenn du dich nicht auf andere verlässt,  
sondern dich selbst auf den Weg machst.*

*Dann wirst du wahrscheinlich auch die erstaunliche Erfahrung machen,  
dass bereits das Suchen selbst dein Leben wieder auszufüllen beginnt.*

*Wo sollst du beginnen?*

*Bei der Frage nach deinen Wünschen und danach, ob sie für dich tatsächlich unerfüllbar sind.*

Es muss im Leben mehr als „alles“ geben.

Was könnte das für Sie heißen?

Und wohin könnte Sie GOTT durch diesen Jesus konkret rufen?

*Stille*

## **Ökumenisches Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn.

Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;

Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

# Katholische Pfarrgemeinde St. Barbara, Breinig

Pfarrer Ulrich Lühring

---



## Fürbitten

Herr Jesus Christus, du rufst uns zur Umkehr und lädst uns ein, deine Nachfolger zu sein. Darum bitten wir dich:

- Wir denken an alle, die sich um Erkrankte und nur langsam Genesende sorgen, die trauern, weil sie geliebte Angehörige oder enge Freunde verloren haben und einsam sind.  
*Christus, höre uns. – Christus, erhöre uns.*
- Wir denken an die Verantwortlichen im Gesundheitswesen und in den sozialen Einrichtungen; an die Einsatzkräfte in Impfzentren und Kliniken, die sich für die besonders Gefährdeten engagieren und sie schnell versorgen.
- Wir denken an die Skeptischen und Verunsicherten, die den Sinn der Einschränkungen nur noch schwer verstehen, die Widerstrebenden und laut Protestierenden, die Leichtfertigen und Gedankenlosen.
- Wir denken an die Menschen, die sich für Versöhnung stark machen – in den Vereinigten Staaten und bei uns; an alle, die statt auf das Trennende und Unterscheidende lieber auf das schauen, was uns verbindet.

Wir fassen unser Beten zusammen im Gebet, das uns mit allen Christen verbindet, im Vater unser.

## Vater unser



## **Meditationstext**

Vergiss das Träumen nicht  
von einer Welt ohne Krieg und Streit,  
von einer Welt,  
in der du frei atmen kannst,  
von einer Welt,  
in der das Leben immer stärker ist als der Tod.

Vergiss das Träumen nicht  
von Menschen, die noch Menschen sind,  
von Menschen, die Liebe, Wärme und Nähe geben,  
von Menschen, die vertrauen können.

Vergiss das Träumen nicht  
von Hoffnung auf ein besseres Leben,  
von Liebe, die *du* meint  
und nicht nur *ich*,  
vom Glauben an ein Leben jetzt  
und nach dem Leben.

Vergiss das Träumen nicht!  
Träume werden wahr –  
in dir und mir,  
wenn wir bei uns beginnen  
und andere mit uns gehen.

nach einem Text von Hans und Marie-Therese Kuhn-Schädler

## **Segensgebet**

Wir bitten für uns, für alle Menschen, mit denen wir uns verbunden fühlen und die wir im Herzen tragen, um den Segen Gottes.

Der Herr segne uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.  
So segne und schütze und der allmächtige Gott, der Vater + der Sohn und der Heilige Geist.